

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	10 (1997)
Heft:	12
Artikel:	Der neue Hof zu Wil : Ruedi Tachezy und Andreas Tschachtli gestalten das neue Erscheinungsbild des Hof von Wil
Autor:	Settele, Christoph
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-120690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Hof zu Wil ist die markanteste und hinterste Gebäudegruppe der Altstadt, die nach oben zum Hofplatz wie eine Treppe gleichmässig aufsteigt. Der Hof schliesst die Altstadt gegen die Schanze hin ab

Der neue Hof zu Wil

Die Stiftung Hof zu Wil renoviert den bedeutendsten Gebäudekomplex der Altstadt und baut ihn zu einem Kultur- und Begegnungszentrum um. Für das neue Erscheinungsbild hat die Stiftung einen eingeladenen Wettbewerb ausgeschrieben.

Ruedi Tachezy (SGV) und Andreas Tschachtli von Tachezy, Kleger & Partner aus St. Gallen haben ihn gewonnen. Ihr Vorschlag nimmt drei Aspekte des Hofs zu Wil auf: die historische Geschichte in einer Zeitachse, die massive Architektur im Material und die neue Nutzung in der Typografie. Im März wird der Hof zu Wil eröffnet.

Das alte Logo mit der signhaft umgesetzten Architektur wirkte schwerfällig



Im neuen Logo betont die horizontale Linie die historische Zeitachse und die vertikale markiert die Gegenwart

Hof zu Wil

An einem wie immer nebligen Herbstmorgen des Jahres 1482 beschloss der Abt Ulrich Rösch von Wangen, den Hof zu Wil mit einem wuchtigen Walmdach gegen Unbill aus heiterem Himmel zu schützen und diverse Säle auszubauen. Damit begann die Zeit der zahlreichen Umbauten und Umnutzungen: vom Wehrturm der Toggenburger über die Pfalz zahlreicher Fürstäbe bis zur Bierbrauerei und zum Getränkelager. Heute steht der Hof zu Wil als Bau von nationaler Bedeutung unter Denkmalschutz. Die Stiftung Hof zu Wil bemüht sich seit 1990, das Bauwerk zu restaurieren und zu einem kulturellen Treffpunkt umzugestalten.

Die Wiler haben Grosses vor. Sie restaurieren in einem ersten Schritt ein Bauvolumen von 7600 m³ und bauen 7000 m³ neu. Allein diese Bauetappe ist auf 20,5 Mio. Franken budgetiert. Damit die Öffentlichkeit das vielfältige und vierräumige kulturelle Zentrum auch wahrnimmt, hat die Stiftung einen Wettbewerb für das Erscheinungsbild ausgeschrieben.

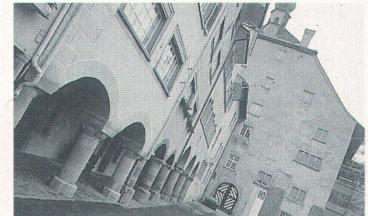
Gelungener Wettbewerb

Der Architekt Leo Benz führt nicht nur die Renovation und den Umbau durch, er hat die Stiftung auch davon überzeugt, einen Wettbewerb für das Erscheinungsbild auszuschreiben. Die Stiftung lud sieben Grafik-Ateliers aus Wil oder mit Bezug zur Ostschweiz ein. Sie sorgte für eine klare Ausschreibung, anonyme Eingaben, eine Jury mit externen Fachleuten und einen transparenten Jurybericht. Trotzdem ist der Wettbewerb nur bedingt vorbildlich: Die 11 000 Franken Preissumme sind auch für kulturelle Projekte an der untersten Grenze. Man hätte besser nur drei Ateliers eingeladen, diese dafür angemessen entschädigt. Die St. Galler Design- und PR-Agentur Tachezy, Kleger & Partner gewann den Wettbewerb. Andreas Tschachtli war federführend und darf das Projekt auch ausführen.

Schnörkellose Gestaltung

Der Wettbewerb umfasst drei Aufgaben: ein Signet, ein Beschriftungskon-

Das neue Erscheinungsbild in den Anwendungen als Kleinplakat, Zeitungsinserat und Programmheftumschlag



Wirtschaft
Volkshochschule
Museum
November '97
Kultur im Hof



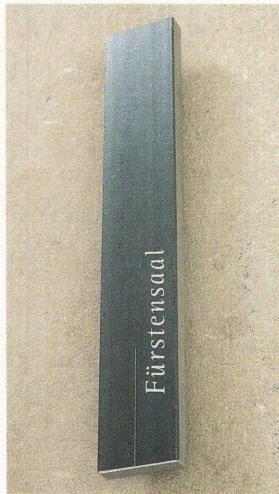
zept und ein Identifikationsmerkmal am Hof, auf dem Vorplatz oder in der Stadt. Beim neuen Logo orientiert sich Tschachtl am derzeitigen Trend zu rein typografischen Lösungen wie bei der Crédit Suisse oder der UBS. Er verzichtet auf die signhaft umgesetzte Architektur und reduziert das Logo auf drei Teile: Die Textmarke «Hof zu Wil», eine horizontale, gepunktete Linie für die historische Zeitachse und eine vertikale Linie für das Hier und Heute. Das ist minimalistisch und schnörkellos. Und passt zum Bau, der nach aussen hin nicht protzt.

Die Zeitachse prägt auch das in der Ausschreibung geforderte Identifikationsmerkmal: Zehn Stelen säumen den rund einen Kilometer langen Weg vom Bahnhof bis zum Hof. Jeder Abschnitt steht für ein Jahrhundert der Hof-Geschichte, die im seitlichen Infoflügel der jeweiligen Stelen erläutert ist. Die Infotafeln kommen jedoch erst zur Geltung, wenn die Einkaufsstrasse der Unterstadt in eine klar gegliederte Fussgängerzone umgewandelt sein wird.

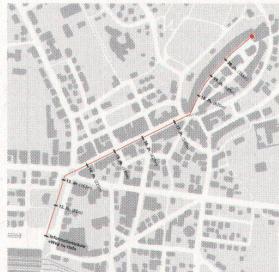
Belebende Gegensätze

Die Stelen, Orientierungstafeln und Raumbeschriftungen sind im Innenbereich aus Rohstahl gefertigt, im Außenbereich aus Chromstahl mit einer anthrazitfarbenen Schutzschicht. Kein Blech, sondern 3 bis 6 Zentimeter dicke Stahlplatten. Das archaische Material passt zur wuchtigen Architektur, die filigrane Beschriftung zur neuen Nutzung als modernes Kultur-, Bildungs- und Begegnungszentrum. Das Design lotet Gegensätze aus: 1. Die blankgeschliffenen Kanten sind hell und wirken kalt. Die unbehandelten Tafelflächen hingegen mit der matten, unregelmässigen Oberfläche sind haptisch reizvoll. Genauso wie die weisse Schrift auf dem Anthrazitgrund. 2. Das Material ist massiv, die Typografie filigran. Bei den Innenbeschriftungen bleibt die Masseigkeit der Informationsträger erhalten, im Außenraum wirken die schlanken und schlanken Stelen dagegen leicht und elegant. 3. Das Logo ist in der kühlen, seriflosen und geraden Ro-

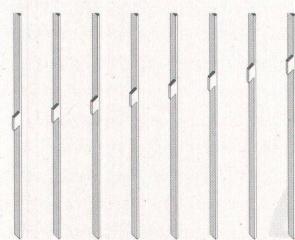
Alle Tafeln sind aus massiven Stahlplatten geschnitten: mattlackierter Rohstahl im Innenbereich, Chromstahl mit anthrazitfarbener Schutzschicht im Außenbereich. Die Kanten sind geschliffen. Die Beschriftungen werden im Siebdruck ausgeführt



Ein zehnteiliger Stationsweg führt vom Bahnhof zum «Hof zu Wil»



Der seitliche Infoflügel der Stelen wächst in der Höhe mit jedem Jahrhundert



Wettbewerb Hof zu Wil

Die Teilnehmer

1. Rang: Tachezy, Kleger & Partner, St. Gallen (Fr. 4500.-)
 2. Rang: Alfred Hablützel, Basel (Fr. 2500.-)
 3. Rang: Bruno Berlinger, Wil
 4. Rang: Hollenstein & Partner, Wil
 5. Rang: Alexander Klein, Wil
 6. Rang: Georg Rimensberger, Wil (je Fr. 500.-)
- Urs Stüber, Frauenfeld (hat auf Teilnahme verzichtet)

Die Jury

Josef Leo Benz, Architekt, Wil; Markus Bruggisser, Grafikdesigner SGV, Zürich; Josef Hartmann, Präsident des Stiftungsrats, Wil (Vorsitzender); Franziska Peterli, Mitglied des Stiftungsrates, Wil; Erika Remund, Grafikdesignerin SGD, Flawil; Hans Wechsler, Mitglied des Stiftungsrats, Wil

tis gesetzt und läuft horizontal, die Zusatzbezeichnungen im schwungvollen, serifebetonnten und kursiven Schnitt der Rotis hingegen vertikal.

Klassisch und modern

Für Andreas Tschachtl steht die Schrift Rotis stellvertretend für das ganze Designkonzept, da auch sie Geschichte und Gegenwart verbindet: «Die Rotis zeigt einen modernen, schnörkellosen Auftritt, orientiert sich aber zugleich an traditionellen Antiquaschriften und steht für eine zeitgemäss Typografie.» Tschachtlis Vorschlag wirkt klassisch und modern zugleich, nimmt Rücksicht auf das Gegebene, bleibt jedoch einstündig. Wie auch alle baulichen

und technischen Neuerungen erkennbar, zeitgenössisch und autonom gestaltet sind.

Der Hof zu Wil soll zu einem lebendigen Zentrum werden. Dafür sorgt auch die Videokünstlerin Pipilotti Rist. Sie gewann den Wettbewerb Kunst am Bau und belebt die Hofpassage, die das Gebäude erschliesst, mit videographischen Mitteln. Nach der «Zeitachse» im Erscheinungsbild hier der «Zeittunnel» in der Kunst am Bau. Das eine streng und zurückhaltend, das andere vermutlich von farbiger Fröhlichkeit wie die Barocksäle im Obergeschoss. Man darf gespannt sein – auch auf die Reaktionen der Wiler und Wilerinnen.

Christoph Settele

